Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfge. Einzel. Numm. 10 Pfge.
Auflage 35000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank“. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Kreisamt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Welches Mittel soll man bei Zahnschmerz anwenden? Populär wissenschaftliche Abhandlung vom prakt. Zahnarzt J. Dunzelt, Dresden. Für 25 Pf. durch den Verlag der „Union“, Dresden, Waisenhausstrasse Nr. 7 (Palais Gutenberg), erste Etage, zu beziehen.

Nr. 33. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Heute keine Depesche eingegangen. Dresden. Montag, 2. Februar.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Paris, 1. Februar. Die „Republique Francaise“ bezeichnet die durch die deutsche Militairvorlage hervorgerufenen Besorgnisse als weit übertrieben und sieht die Dinge so an, daß nicht zu befürchten stehe, man werde Abends in Frieden zur Ruhe gehen und Morgens im Kriege erwachen.

Paris, 1. Februar. Granier de Cassagnac (Vater) ist gestern gestorben.

Dresden, 2. Februar.

— Se. Kaiserliche Hoheit der **Kronprinz Rudolf** von Oesterreich ist am Sonnabend von Prag nach Wien gereist, um sich dort von seiner nach Irland zu den Fuchsjagden gehenden Mutter zu verabschieden. In der Reisedisposition Sr. Kaiserl. Hoheit ist insofern eine Aenderung eingetreten, als Höchstderselbe nicht morgen Dienstag, sondern erst **Mittwoch** am Königlichen Hofe eintreffen wird. Die Zeit der Ankunft auf dem Böhmischen Bahnhofe ist jedoch noch nicht bestimmt. Wie verlautet, hat Hochderselbe jeglichen offiziellen Empfang abgelehnt.

— Der Minister des Innern, Herr **v. Nostitz-Wallwitz**, leidet noch immer an einem heftigen katarrhalischen Fieber, das ihm zunächst die Theilnahme an den Landtagsarbeiten unmöglich macht. Der Geh. Med.-Rath Dr. Fiedler hat ihm strengstens untersagt, das Zimmer zu verlassen.

— Seiten der Regierung ist eine Berichterstattung über den Fall angeordnet worden, den neulich in der Kammer der Abg. **Uhle-Olbe** zur Sprache gebracht hat, daß ein Amtshauptmann in die Autonomie einer Gemeinde durch Anordnung einer Steuerexpropriation ins Unendliche eingegriffen hat. Die Angelegenheit spielt in der Amtshauptmannschaft Flöha, welcher Herr v. Welßenbach vorsteht.

— In diesem Monat sind zu entrichten: am 2. der erste Termin der **Grundsteuer**; am 23. bis 28. der erste Termin der Gemeindeanlagen vom Grundwerth und den Miethzinsen, sowie der erste Termin der Dienstboten-Krankenkassenbeiträge.

— Dem Vereine gegen **Vivisektion** ist vor Kurzem auch die Frau Fürstin **Bismarck** beigetreten. Ebenso haben bei dem Vorsitzenden dieses Vereins, Herrn v. Weber hier, 83 Offiziere des 10. Armeecorps (Hannover) ihren Beitritt erklärt.

— Am 30. v. M. erlitt infolge der **Entgleisung** einer Lokomotive der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Wüstenbrand-Lugau eine mehrstündige Unterbrechung.

— **Schnelllisten** der K. S. **Landeslotterie** werden ebenso wie an allen ferneren Ziehungstagen heute Montag Nachmittags 4 Uhr (Leipziger Frühstücksliste, hier **neu**!) und Abends 7 Uhr in der Expedition dieses Blattes à 20 Pf. verkäuflich sein. Abonnements auf alle 5 Klassen werden à 4 M. (incl. Hauptliste) ebenfalls Marienstraße 13 angenommen, die Listen werden auf Wunsch auch in's Haus geschickt (s. Inserat).

— **Der Veteran der Dresdner Buchdrucker**, Herr Schriftsetzer **Friedrich Leicht**, beging am Sonnabend sein 60jähriges Berufsjubiläum. Derselbe ist seit 47 Jahren in der hiesigen B. G. Teubner'schen Buchdruckerei beschäftigt und hat sich namentlich um das Dresdner Buchdruckerkassenwesen große Verdienste erworben. Am frühen Morgen wurde der Jubilar, der geistig und leiblich noch frisch und rüstig ist, in seiner Wohnung seitens des Dresdner Buchdruckergesangvereins mit einem Morgenständchen überrascht und durch eine Deputation der Dresdner Buchdrucker begrüßt. Dann brachte ihm eine weitere Deputation die Glückwünsche des gesammten Personals der Teubner'schen Druckerei dar, worauf er per Wagen nach dem Geschäft geleitet wurde. Beim Eintritt in den Setzersaal, in dem sich das gesammte Setzer- und Druckerpersonal bereits versammelt hatte, richtete, nachdem die feierlichen Klänge eines Chorals verklungen waren, der Geschäftsführer eine warme Ansprache an den Gefeierten, der zugleich seitens der Prinzipalität und seiner Collegen mit einem Geldgeschenke und einem Faß edlen Rebensaftes geehrt wurde. Abends fand im schönen Saale des „Eldorado“ ein Commers zu Ehren Herrn Leicht's statt. Die Betheiligung war überaus zahlreich, der Saal überfüllt. Bei seinem Erscheinen wurde der Jubilar mit Tusch und stürmischen Hochs bewillkommnet. Herr Buchdruckereibesitzer Henkler hielt eine warme Ansprache, welche Herr Leicht tiefbewegt mit Dankesworten erwiederte. Von den Dresdner Buchdruckern war ein schöner silberner Pokal gestiftet worden, der dem Jubilar überreicht wurde. Der Buchdrucker-Gesangverein und die Musik wechselten mit Vorträgen und die Versammlung blieb bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen.

— Auf Antrag des Vicepräsidenten des deutschen Landwirthschaftsraths, Rittergutsbesitzers **v. Oehlschlägel**, hat jene Corporation einen ständigen Ausschuß niedergesetzt, der die rationelle Ausnutzung der **städtischen Abfallstoffe** im Interesse der Landwirthschaft untersuchen und sich dann zu diesem Behufe mit größeren Städten wegen der Einrichtung der sogenannten Städtereinigung in's Vernehmen setzen soll. Der Generalsekretär der sächsischen landwirthschaftlichen Vereine, Herr v. Langsdorff in Dresden, unterzog mit Professor Müller aus Berlin die Berliner Berieselungsanlagen einer sehr abfälligen Kritik.

— Die unselige Kündigung der direkten deutsch-österreichischen Eisenbahn-Tarife durch die preußischen Staatseisenbahnen wird wahrscheinlich der **Elbschifffahrt** den meisten Nutzen gewähren. Die österreichischen Bahnen haben in der am 14. und 15. d. M. in Wien abgehaltenen Konferenz ganz offen erklärt, daß sie künftig den Elbverkehr in der ihnen geeignet erscheinenden Weise begünstigen würden, namentlich dann, wenn die preußische Regierung ihre Absicht, den Verkehr mit Hamburg, Berlin und Stettin über Oderberg zu ziehen, ausführen wollte. Die hierbei in Betracht kommenden Fragen sind einer besonderen Kommission überwiesen worden, welcher es hoffentlich gelingen wird, die widerstrebendsten Interessen zu vereinigen und hoffentlich auch ein Mittel zu finden, die von Preußen beabsichtigte Entziehung der Transporte, welche der österreichischen Staatsbahn, der Nordwestbahn, der Franz-Josefsbahn und den sächs. Staatseisenbahnen droht, zu paralysiren. Vorläufig wird aber die Elbschifffahrt ihre günstige Konkurrenzlage ausnützen und namentlich den Verkehr mit Hamburg an sich zu ziehen versuchen.

Auf eine Eingabe des Aussiger Schiffervereines an die Betriebsdirektion der Staatseisenbahngesellschaft in Wien ist den Schiffsbauern, Steuerleuten und Schiffsgehilfen, welche sich mit ihren Steuermannspatenten oder Dienstbüchern an den Billetkassen legitimiren können, für die Fahrt 3. Klasse von Bodenbach nach Aussig und von Aussig nach Prag mit 25 Kilogramm Freigepäck bewilligt worden, **mit halber Karte zweiter Klasse fahren zu können** und gilt diese Begünstigung bis Ende dieses Jahres. Im Interesse aller Begünstigten ist es wünschenswerth, daß Jeder selbst mit darauf bedacht ist, daß seitens Unbefugter kein Mißbrauch geschieht, da sonst für die Zukunft jedes Entgegenkommen der betr. Eisenbahndirektion entfallen würde.

— Die abnormen Witterungsverhältnisse des gegenwärtigen Winters haben die Astronomen zu neuen Beobachtungen namentlich auf dem **Sonnenkörper** angespornt, und diese Beobachtungen scheinen bereits bedeutende Resultate gehabt zu haben. So hat man hervorgebracht, daß auf der Sonne seit einigen Monaten eine ganz außergewöhnliche Thätigkeit herrsche. Die Ruhe, in der sie sich seit einigen Jahren befand, scheint zu Ende zu sein; denn während bislang oft Monate vergingen, ohne daß das bewaffnete Auge etwas auf ihrer Oberfläche zu entdecken vermochte, ist seit dem Ende des vorigen Jahres fast kein Tag ohne die bekannten Flecke gewesen, und es ist ein ebenso anziehendes wie belehrendes Schauspiel, die stetigen Veränderungen derselben in Zahl, Lage, Größe und Gestalt zu verfolgen. Namentlich geben die Wanderungen derselben über die Sonnenscheibe von Ost nach West eine unmittelbare Anschauung von dem Vorhandensein einer Achsendrehung unseres Centralkörpers und von der Dauer derselben, die beiläufig 25 Tage in Anspruch nimmt. Beispielsweise wurden am 11. Januar Mittags zwei Fleckengruppen auf der nördlichen Halbkugel der Sonne beobachtet, in der einen ein großer Doppelkern in gemeinsamem Hofe mit einem kleineren Fleck außerhalb des letzteren, in der anderen Gruppe drei deutliche Flecke, umgeben von einer Schaar dunkler Punkte. Diese zweite Gruppe löste sich allmälig wieder auf und war am 16. nicht mehr vorhanden. In der ersten Gruppe war der außerhalb des Hofes stehende Kern am 12. bereits verschwunden, dagegen war an diesem Tage auf der südlichen Halbkugel eine neue Gruppe von zwei größeren und mehreren kleineren Flecken zu sehen, die sicher am vorhergehenden Tage nicht existirt hatten. Am 13. war die erste Gruppe bereits auf der Westseite der Sonne angelangt, der Doppelkern erschien vermöge der Perspektive einfach und aus demselben Grunde war der vorher mehr oder weniger runde Hof von ovaler Gestalt. An diesen perspectivischen Verkürzungen tritt die Kugelform der Sonne in auffallender Deutlichkeit vor das erstaunte Auge. Die dritte, am 12. zuerst erblickte Gruppe, ruhte am 13. auf ganz hellem Fackelgrunde, wie dunkle Inseln in wilder, weißschäumender Brandung, und war in dieser Umrahmung einem menschlichen Gesicht täuschend ähnlich. Vom 16. Januar an waren alle diese Gebilde verschwunden, theils durch Auflösung zerstört, theils durch die Rotation der Sonne außer Sicht gekommen, dagegen waren jetzt auf der südlichen Hemisphäre zwei deutliche Flecken zu sehen, von denen der eine, anfangs ganz schwache, sich bis 19. Mittags zu einer ganzen Gruppe entwickelt hatte, während der andere, ein Doppelkern mit Hof in Begleitung mehrerer kleinerer Flecken, ohne große Veränderung zu erleiden, bereits bis zum Rande der Scheibe vorgerückt war. Zu solchen Beobachtungen ist ein gutes astronomisches Fernrohr von ca. 3 Zoll Oeffnung erforderlich, aber auch ausreichend, und selbstverständlich stets mit dunklem Blendglas zu gebrauchen. Am besten ist es, das letztere gleich am Ocular zu lassen, um nicht durch mögliches Vergessen desselben die Augen in Gefahr zu bringen.

— Für den heutigen Maskenball im **Victoria-Salon** hat Herr **L. L. Jacobi** von der Galeriestraße 2 in der ersten Etage des Salons eine vollständige Maskengarderobe für Herren eröffnet.

— Morgen Abend ziehen wieder neue Künstler in den **Victoria-Salon** ein. Die interessanteste Erscheinung unter diesen dürfte unstreitig **Paganini-Redivivus** oder „Das Gespenst Paganini's“ sein. Dieser ganz eigenartige Geigenvirtuos, dessen unheimliches, wahrhaft geisterhaftes Auftreten ebenso wie der Gesang seiner Geige geradezu frappirt, war bereits vor Jahren einmal hier und fand enthusiastischen Beifall. Das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 8. d. schreibt über des Geigers dortiges Auftreten: „Der Saal wurde, wie das Programm versprach, verdunkelt und das Orchester-Podium mittelst elektrischen Lichtes beleuchtet, das einzige Licht, welches außer dem Mondlicht die Gespenster sollen vertragen können. Herr Paganini-Redivivus „erschien“ dann, lang, hager, in der gewählten Beleuchtung Alles, was wir je von dem großen Nicolo gelesen und gehört haben, wieder in unsere Erinnerung aufjagend. Herr Paganini spielte dann, allein, ohne Orchester-Begleitung. Als er geendet hatte, jauchzte das Publikum Beifall. Herr Paganini spielte noch einmal und das Publikum wurde tumultös. Es war elektrisirt, es rief die gespenstische Erscheinung viermal nacheinander. Da erlosch das elektrische Licht, der Saal wurde wieder gas hell. Nun fing die Begeisterung erst recht Feuer. Man wollte das Gespenst auch gerne einmal etwas genauer sehen und rief und klatschte aber bei Gaslicht erscheinen keine Gespenster.“ Außerdem sind neu: die japanesische Equilibristen-Gesellschaft Gedayon, die Akrobatengesellschaft Merkel, die Contraaltistin Fräulein Seline Kern und die Concertsängerin Frl. Gerolkin. Da das „schwedische Damenquartett“ noch immer so großen Beifall findet, so ist das Engagement desselben noch für kurze Zeit verlängert.

— Nicht blos die sprüchwörtlich gewordenen Dresdner Gänse sind in unserer Schwesterstadt Leipzig beliebt, sondern die Dresdner Kochkunst im Allgemeinen, wie es sich schon wiederholt gezeigt hat. So hatte wieder unser geschätzter Mitbürger Herr **Traiteur Siegel** (Georgplatz) am Sonnabend die Ehre, für eine vom Herrn Generalleutnant von Montbé in Leipzig gegebene große Soirée ein exquisites Büffet für 350 Personen zu beschaffen, welches sicher denselben Beifall gefunden haben wird, wie ihn die heute Abend zu einem Balle in der Villa Rosa bei Herrn Baron von Warburg zu liefernden zwei Büffets finden werden.

— **Loschwitz**. In einer hiesigen, im Winter unbewohnten, unmittelbar an der Straße nach Wachwitz gelegenen Villa hörten vorgestern früh Vorübergehende ein unheimliches Rumoren, welches darauf schließen ließ, daß sich irgend welche Obdachlose vom Hofe aus durch's Fenster oder sonst wie Eingang ins Haus verschafft haben mußten. Nachdem für Oeffnung des unheimlichen Grundstücks gesorgt worden war, wagte man sich schüchtern zu Zweien hinein, natürlich bei jedem Schritte die Sicherheit seines eigenen Ich's im Auge behaltend. In der Dachetage angelangt, ließ sich aus einer Stube der Krakehl von Neuem hören und in eiligen Sätzen sprang ein — Hase durch die Zimmer, welcher, nicht auf derartigen Besuch vorbereitet, eiligst die Flucht ergriff. Leider mußte das arme Thier, nachdem es jedenfalls durch dieses Bravourstückchen dem tödtlichen Blei der Jäger glücklich entronnen, durch irgend eine Souterrainöffnung in das Haus sich gerettet und wohl schon mehrere Tage lang daselbst hungernd und ohne den Ausgang wieder zu finden, gewesen war, sein Leben noch meuchlings preisgeben, indem man es unbarmherzig todt schlug. Sollten diese Missethäter nicht damit gegen das **Jagdgesetz** gefrevelt haben?

Die auf der Straße zwischen Pulsnitz und Ohorn mit **eingeschlagenem Hirnschädel** besinnungslos aufgefundene Armenhausbewohnerin Keppler aus Ohorn ist ihren Wunden erlegen, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein und am Freitag unter großer Theilnahme beerdigt werden. Die vorgenommene Section soll es als eine Möglichkeit haben erscheinen lassen, daß die Wunden der Keppler von einer Verunglückung herrühren, und zwar von dem Hufschlag eines Pferdes. Darnach wäre die Keppler möglicher Weise überfahren und von einem oder mehreren Hufschlägen tödtlich getroffen worden.

— Im Rathsholze von **Connewitz** brach sich am 29. v. M. der Dachdecker H. von Connewitz dürres Holz zum Brennen von den Bäumen. Dabei stürzte er von einer Eiche 20 Ellen tief herab und zog sich außer einem doppelten Armbruch schwere innere Verletzungen zu. Die Frau des Unglücklichen befindet sich seit längerer Zeit bereits im Siechenhaus.

Am 29. ist der Waldarbeiter und Hausbesitzer August Hänchen aus Oberottendorf beim Holzfällen im Walde des Grafen Schall-Riaucour zu Putzkau von einem fallenden Stamme **erschlagen worden**.

Landgericht. (Strafkammer II.) Der vormalige Schreiber Carl Paul Glauchnitzer aus Uhyst a. T. wurde wegen Entziehung der Wehrpflicht in contumaciam zu 300 M. Geldstrafe und Erstattung der Kosten verurtheilt. Die Anklage vertrat Herr Justizrath Reiche-Eisenstuck. 8 Wochen, 3 Monate, 4, 5, 5, 3 Monate Gefängniß, 1 Jahr, 2 Jahre 6 Monate, 1 Jahr 3, 1 Jahr 5 und 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus hatte Christoph alias Friedrich — Heinrich — Gustav — Christian Briefenhagen bereits abgebrandt, als er am 20. Oktober v. J. der Strafanstalt den Rücken kehrte und bald darauf machte der Vagabond wieder dummes Zeug, indem er sich dem Wagenschreiber Bischof als Schaffner an der Staatsbahn vorstellte und daraufhin Kost und Logis bis zu 6 M. kreditirt bekam. Nebenbei schmückte B. stolz sein Haupt mit einer grünen Schaffnermütze und aus irgend einem Grunde verstand er den Hausknecht im „Sedaner Hof“, woselbst er einige Tage logirte, falsch, denn er ließ sich als Bruckner in den polizeilichen Meldezettel eintragen. Herr Staatsanwalt Vikariatsrath Lunt trat in Rücksicht auf die notorische Nothlage des unverbesserlichen, zum zweiten Male verheiratheten, aber getrennt von der Frau Briefenhagen lebenden Angeklagten der Annahme mildernder Umstände betreffs des im wiederholten Rückfalle verübten Betrugs nicht entgegen und wurde B. in diesem Sinne zu 6 Monaten Gefängniß, sowie wegen der beiden Uebertretungen zu 6 Tagen Haft verurtheilt. — (Strafkammer V.) In der Einspruchssache gegen den Bäckermeister Ad. Hill in Reichardtsdorf wurde der erste Bescheid nicht wie irrthümlich referirt war, bestätigt, sondern die Strafe von 60 M. auf den Einspruch des Klägers auf 100 M. erhöht. Im Streite äußerte der Sattler Wilhelm Preusch zu dem Handarbeiter Hönick, er, B., sei noch nicht auf dem Zuchthause gewesen, habe auch noch nicht gemaust, und diese Art von Beleidigung hatte der Einzelrichter mit 10 Mk. Strafe gesühnt. Der Einspruch vermehrte nur die Kosten. — Johann Gottlieb Hohlfeldt mußte als ehemaliger Dienstbeflissener in städtischen Diensten — er war Vorarbeiter gewesen — nicht nur „springen“, sondern wurde auch seiten des Stadtrathes und zwar mit folgender Motivirung wegen Beleidigung verklagt. H. soll in Gegenwart mehrerer Kollegen in einer Restauration geäußert haben, „alle Dresdner Rathsbeamte seien Betrüger, wer nicht betrüge, könne nicht bestehen, Oberingenieur Manck sei ein wortbrüchiger Mann, der habe schon Vieles versprochen, aber Nichts gehalten; Stadtrath Seyharth habe 129,000 M. beim Marstall gut gemacht, dies wäre nicht möglich gewesen, wenn er nicht betrogen hätte“, und für dieses Quodlibet von böswilligen, falschen Anschuldigungen erkannte das ehemalige Gerichtsamt Dresden auf 1 Woche Haft. Die anscheinend milde Strafe kam jedoch dem Verurtheilten noch zu hoch vor und er erhob daher das Rechtsmittel des Einspruches. Herr Rechtsanwalt Fränzel als Vertheidiger Hohlfeld's enthielt sich eines bestimmten Antrages und wurde der erste Bescheid von der Strafkammer bestätigt.

— **Tagesordnung** der 1. Kammer heute Mittag 12 Uhr. Bericht über das königl. Dekret, Gehaltszahlung an richterliche Beamte und Staatsanwälte betr. Mündliche Berichte der 4. Deputation: a) über die Petition des emer. Lehrers Schmidt in Großröhrsdorf, b) über die Petition des Rittergutsbes. Weidlich auf Oberwitz, c) über die Petition des Fleischers Söldner u. Gen. in Wilschdorf, d) über die Petition des Rittergutsbes. Zimmermann auf Zettewitz, e) über die Petition G. Hahn's u. Gen. in Schönefeld.

Tagesordnung der 2. Kammer, heute Mittag 1 Uhr. 1) Schlußberathung über den Bericht der Gesetzgebungsdeputation über den Antrag, ein kürzeres Verfahren bei Grundstückszusammenlegungen betreffend. 2) Desgleichen über das kgl. Dekret, einen Gesetzentwurf wegen der Tagegelder und Reisekosten der Civilstaatsdiener betreffend.

Witterungs-Beobachtung am 1. Februar, Mitt. 12 Uhr. Barometerstand n. Oscar Edsolt (Wallstr. 19): 772 Millimeter (seit gestern 3 Mm. gefallen). — In Aussicht: Schön. — Thermometrograph n. Reaumur: 7° W. — Differenz v. gestern zu heute 7½°; — niedr. Temp. 3½ K., — höchste Temp. 4° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südost-Wind. Himmel: wolkenlos.
— **Elbhöhe in Dresden**, 1. Febr., Mitt.: 110 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Auch in ihrer zweiten Gastrolle im **K. Hoftheater** als Margarethe in Gounod's Faust fand Frau **B. Ehnn** den stürmischsten Beifall. Der metallreichen gesunden Stimme liegt der Gretchencharakter ferner als die Mignon und so war es denn auch diesmal nicht der eigentliche physische Tonreiz, mit welchem die Gastin die Wirkung erzielte, sondern die künstlerisch feingestimmte, gesangtechnisch musterhafte Detailausführung der Partie. Wo die Tragik der Tongebung den höchsten Anspruch macht, in der complet gearbeiteten Domszene (die man diesmal viel geschmackvoller, ohne Sichtbarwerden des Geistes gab), fehlte es dem Organ nicht an Kraft, dem Spiel nicht an Sicherheit, aber es blieb doch jene Erschütterung in etwas aus, die hier nicht durch Tonvolumen, sondern tiefe Leidenschaftlichkeit des Timbres erreicht wird. Aber das naive Gretchen bei der ersten Begegnung und die Liebesscene am Schluß des 2. Aktes gaben Frau Ehnn Gelegenheit zur Entfaltung des feinsinnigsten Spieles nicht nur (wie reizvoll zum Beispiel ist ihre Vertiefung in den Schmuck, da Mephisto längst eingetreten ist und sie dann viel später erst erschreckend den Faust erblickt), sondern hier zeigt sie sich als eine Sängerin großer Vollendung, welche namentlich durch die mezza di voce Nüancen anbringt, im Auf- und Abschwellen des Tones so bestrickend zart wirkt, daß der fesselnde Eindruck ganz erklärlich scheint. Auch der Vortrag des Walzers erfreute durch Eleganz und Fertigkeit. Frau Ehnn's Beispiel lehrt einmal wieder, wie wichtig es wäre, wenn die stimmbegabtesten Sängerinnen sich (wie das früher Brauch war) mehr um die feinabgewogene Ausarbeitung einer Rolle bekümmerten, statt sich auf die naturalistische Wirkung ihrer Mittel zu verlassen. Herr Anton Erl überraschte als Faust. Daß er, der von Deutschlands Tenören wohl am kunstfertigsten singt, die Partie technisch bewältigen würde, war vorauszusehen. Aber auch der **Stimmklang** in den Liebesscenen machte einen sehr günstigen Eindruck und der Künstler entwickelte so viel Schmelz wie möglich im Vortrag der Cantilene. Auch im Spiel frappirte Herr Erl. Die Einleitung zum Zweikampf mit Valentin und die Attitüde des Schmerzes um dessen Tod hat man selten so richtig gesehen. Die Stimme dauerte, wie ausdrücklich konstatirt werden muß, vortrefflich aus. Als Valentin